

Erste
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger



Alte
und U

Nr. 111.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 21. September

Die geehrten Leser des Blattes „Aus den Tannen“ gestatten wir uns hiermit daran zu erinnern, daß am 1. Oktober ein neues Quartal beginnt, und daß sich beim Bezug durch die Post eine alsbaldige Bestellung empfiehlt. Neuer Hinzutritt zu dem Leserkreis des Blattes ist uns sehr willkommen.
Die Red. und Exped.

Antliches.

In Gomweller wurde eine Postagentur errichtet. Von Enzstättler nach Gomweller tritt die Tare von 5 Pf. für den frankierten Brief in Kraft.

Es starben: Ziegeleibesitzer Kaufmann, Altdorf; Privatier Hochstetter, Ludwigsburg; Mehrgemeister Ederle, Stuttgart.

⊕ Kaiser Wilhelm in Ungarn.

Es sind allerhand gezwungene Verhältnisse, die Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft auf ungarischem Boden dort vorfindet. Erst vor kurzem ist der österreichisch-ungarische Eitelkeitsstreit beigelegt worden, dessentwegen Kaiser Franz Joseph im vergangenen Jahre Knall und Fall die Ofener Burg verließ und nach Wien zurückkehrte. Seitdem hat er darin eingewilligt, sich bei seinem Aufenthalt in Ungarn mit einem rein ungarischen Hofhalt zu umgeben und auf diese Zusage hin hat dann das Ungarvolf seinem „Könige“ wieder den üblichen „jubelnden Empfang“ bereitet.

In der Brust eines jeden echten Magyaren wohnen zwei Seelen: die eine, von der politischen Klugheit beeinflusst und geleitet, ist eine streng monarchische; die andere, der allein das stark ausgeprägte Nationalgefühl die Spannkraft giebt, ist eine antimonarchische. Die Ungarn jubelten ihrem Könige zur Feier seiner 25jährigen Krönung mit Begeisterung zu . . . und zu gleicher Zeit wurde der alte Kossuth von vielen ungarischen Städten, darunter auch von Budapest, zum Ehrenbürger ernannt. Ein anderes, in der Brust der Ungarn sehr lebhaftes Gefühl ist der Rassenhaß. Als der ungarische Reichstag im Mai 1848 auf Antrag Kossuths das Haus Habsburg-Bohringen des Thrones verlustig erklärte, darief die österreichische Regierung die Hilfe Rußlands an. Paskewitsch fiel in Siebenbürgen ein und später mußte sich Görgey bei Bilagos den Russen ergeben. Diesen Deserterreich geleisteten Liebedienst Rußlands

werden die Magyaren dem Jarentum nie vergessen; sie sind dessen uverbittliche Gegner und schon aus diesem Gefühl heraus sind sie treue Anhänger der Dreibund-Ideen.

Kaiser Franz Joseph hat vor kurzem aus Anlaß des Namenstages Kaisers Alexander III. bei der Hofafel auf den Zaren, seinen „teuren Freund“, das dreimalige Hoch ausgebracht. Wie sehr ihm dies von Herzen gekommen ist, läßt sich nicht sagen. Doch muß man ins Auge fassen, daß der „teure Freund“ seine Flotte zum Besuch nach Toulon schickt, wo doch zweifellos dreibundfeindliche Kundgebungen veranstaltet werden, — daß der „teure Freund“ eine russische Flottenstation im Mittelmeer errichten will, obwohl Rußland eigentlich im Mittelmeer nichts zu suchen hat, — daß der „teure Freund“ neuerdings überall seine Hand zu gunsten Frankreichs im Spiele hat, wo es gilt, dem Dreibund und dessen Freunden ein Schnippen zu schlagen.

Man mag solch' einen teuren Freund beim offiziellen Festmahl hochleben lassen, aber man thut nebenbei gut, recht auf der Hut zu sein. Und daß dies geschieht, davon legen die nun beginnenden Manöver in Ungarn ein unzweideutiges Zeugnis ab. Nachdem sich Kaiser Wilhelm in seinen rheinischen Provinzen, in den Reichslanden und in Württemberg von der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres überzeugt hat, geht er nach Ungarn, um sich von seinem hohen Verbündeten zeigen zu lassen, daß auch das ungarische Heer der Aufgabe gewachsen ist, die ihm vielleicht über kurz oder lang gestellt werden könnte. Auch will man in der ganzen habsburgischen Monarchie die Landwehr neu formieren, damit sich dieselbe im Kriegsfall leichter in den Rahmen des stehenden Heeres einfügen lasse.

Es ist nicht zu verkennen, daß das energische Vorgehen des Grafen Taaffe gegen die Tschechen einen guten Eindruck auf das deutsche Volk macht. Die deutschen Stammesgenossen jenseits der schwarzen Grenzpfähle sollen fortan nicht mehr schutzlos den Angriffen des fanatisierten Tschechentums preisgegeben werden. Graf Taaffe hat bereits im vergangenen Jahre den ihm früher vorenthaltenen Schwarzen Adlerorden bekommen. So wenig ein Staat sich das Recht anmaßen darf, sich in die

Eine Woche.

(Nachdruck verboten.)
Kriminal-Roman von R

(Fortsetzung.)

„Entsinnen Sie sich vielleicht, Mr. Barker, um welche Zeit Benjamin Hood am Dienstag das Kontor verließ? Sie sagten, daß Sie sich auf den Abend verabredet hatten, — bitte, geben Sie mir ein wenig genauer an, wie diese Sache zusammenhängt.“

„Mit dem größten Vergnügen, Mr. Moore! Benjamin Hood entfernte sich am Dienstag wie gewöhnlich um fünf Uhr vom Kontor. Des wichtigen Geschäftes wegen, das mich, nebenbei bemerkt, augenblicklich so völlig in Anspruch nimmt, hatten wir, wie gesagt, eine Zusammenkunft auf den Abend verabredet. Wo und wann? Gegen neun Uhr in unserem gewöhnlichen Klub, im „Unionklub“. Ich war lange vor der festgesetzten Zeit dort. Ich wartete und wartete, aber nein! Kein Benjamin Hood liß sich blicken. Kein Mensch ist vollkommen, wir haben alle unsere Fehler, und Benjamin Hoods Hauptfehler war Unpünktlichkeit. Kurz, seit wir uns um fünf Uhr voneinander trennten — er verließ das Kontor, ich blieb noch eine Viertelstunde bei der Arbeit — seitdem sah und hörte ich nichts wieder von ihm.“

„Dann am nächsten Morgen“ — Percy Barker schwieg. Er seufzte tief auf. Die beiden Kompagnons hatten Tag aus, Tag ein miteinander verkehrt, sie kannten sich durch und durch. Der eine wußte ohne Zweifel, welcher Charakter der andere war. In

folge ihrer gemeinsamen Arbeit kannten sie ebenso gut ihre gegenseitigen Verdienste wie ihre Fehler. Sie hatten in gemeinsamem Interesse gearbeitet. Der eine war gewissermaßen abhängig von dem andern. Und jetzt, jetzt war das Band gelöst. Benjamin Hood hatte dem Tode seinen Zoll entrichtet. Aber, der Tod hatte ihn nicht selbst gerufen, er war durch menschliche Hand ins Jenseits befördert. Es mußte ein entsetzlicher Morgen für den Kompagnon gewesen sein. — Percy Barker würde sicher den Morgen des 2. März nimmer vergessen.

Er seufzte abermals tief auf und dann herrschte im Zimmer Totenstille.

Es war wirklich eine höchst eigentümliche Unterhaltung. Allmählich war es dunkler und dunkler geworden. Ein schwaches Hirn, einen überspannten Kopf würde in dieser Stunde eine namenlose Angst erfasst haben, vielleicht umschwebte uns der Geist des Toten in dieser Stunde, vielleicht stachelte er uns zur Rache auf, flüsterte uns heimliche Worte ins Ohr, ermahnte uns, den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen! Sei unbesorgt, Benjamin Hood, du sollst gerächt werden! Söhne mir noch einen oder zwei Tage, und dein Geist soll Ruhe finden!

Dann am nächsten Morgen — aber wo war Benjamin Hood an dem letzten Tage seines Lebens gesehen worden? Wollte und konnte mir Mr. Percy Barker diese Frage beantworten, so würde ich von Herzen dankbar sein.

„Mr. Barker,“ und meine Stimme hatte einen beinahe feierlichen Klang. „Mr. Barker, diese Sache



uden konnte vom Mobilien fast gar nichts gerettet werden, namentlich ist es auch jammerschade um den schönen Erntesege, der in den 5 abgebrannten Heuern lagerte. Ein Glück ist noch, daß der Brand in Menschenopfer kostete, was bei der raschen Ausbreitung des Feuers leicht möglich gewesen wäre. Außer den schon in letzter Nr. genannten abgebrannten Gebäuden sind noch folgende von Belang: Die Häuser von Schied Brezing, Mechaniker Brezing, Schlosser Zimmermann, Fuhrmann Hauser, Tuchmacher Reich, Tuchmacher Günther, Sattler Braun und Metzger Burkhardt. Es war eine schreckliche angstvolle Nacht für die Bewohner von Nagold; unter das Getöse des prasselnden Feuers mischten sich die Jammer- und Hilferufe der ihre Habe rettenden und fliehenden Bewohner, das Brüllen des Viehs, das in die Stallung zurückkehren wollte, dazwischen die Signale der Feuerwehren, das Geräusch der anfahren den Wagen und Spritzen, nebenbei ging ein kräftiger Regen nieder, der übrigens gute Dienste gethan hat. Die Wassercägerianen zeigten einen unermüdblichen Fleiß und auch die Fuhrwerke hatten strenge aufopfernde Arbeit zu besorgen. Die abgebrannten Gebäude repräsentierten einen Wert von ca. 200,000 Mark und ebenso hoch dürfte sich der Mobilien Schaden belaufen. Bei mancher der 45 abgebrannten Familien ist es geboten, daß sich die werktätige menschenfreundliche Hilfe ihrer annimmt. Mögen sich viele Gether finden und möge insbesondere die Stadt Nagold fürderhin vor einer solch schweren Prüfung gnädig verschont bleiben. Gelingen möge es aber auch und es ist das der allgemeine Wunsch, daß den frevelhaften Brandstifter die wohlverdiente Strafe treffe.

* **Freudenstadt, 18. Sept.** Bei der am 16. d. Mts. stattgehabten Ortsvorsteher-Wahl in Dornkettlen erhielt von 186 abgegebenen Stimmen Wilhelm Braun Verwaltungs-Aktuar 113 wogegen auf Revisionsassistent Hammel in Rottenburg bloß 76 Stimmen fielen. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 194.

* **Neuenbürg, 14. Sept.** Der landw. Bezirksverein Neuenbürg veranstaltete im Konversationssaale des R. Badhotels in Wildbad eine Obstausstellung, in welcher Erzeugnisse des Obst- und Weinbaues, sowie der Bienenzucht in einer Mannigfaltigkeit und Vollkommenheit dargestellt waren, wie bisher nie in unserem Bezirk. Die Ausstellung zog viele Besucher aus nah und fern an. Bei diesem Anlaß hielt der Direktor des pomologischen Instituts in Reutlingen, Hr. Lucas, einen Vortrag über die in unserem Bezirk mit Vorteil zu ziehenden Obstsorten. — Der Obstsegen unseres Bezirks ist ein ganz enormer, wie wir ihn seit langer Zeit nicht gehabt haben. Die Ernte übersteigt den Bedarf weitaus, so daß eine große Menge verkäuflich ist, in einzelnen Gemeinden bis zu 3000, 5000, 7000 und 9000 Zentner Tafel- und Mostobst. Die Preise sind gedrückt, weil die Nachfrage gering ist; es wären Käufer um so mehr erwünscht, als der Bezirk unter der Futtepot schwer zu leiden hat.

* **Herrenberg, 19. Sept.** Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach in dem Hause des Fuhrmanns Kuttler Feuer aus; dasselbe brannte ab. Der ener-

gischen und umsichtigen Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, den Brand auf den Herd zu beschränken.

* **Stuttgart, 17. Sept.** (Anerkennung und Dank des Kaisers.) Der „St.-Anz.“ veröffentlicht den Tagesbefehl des Kaisers an das Armeekorps; derselbe hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Die am heutigen Tage beendeten großen Uebungen des 13. (R. württ.) Armeekorps haben ein in jeder Beziehung sehr erfreuliches Resultat ergeben, daß ich Euer Majestät Land und Truppen nicht verlassen kann, ohne meiner bereits gestern nach der vor trefflichen Parade ausgesprochenen lebhaften Befriedigung und Anerkennung nochmals den wärmsten Ausdruck zu geben. Euer Majestät Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und ist vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Söhne des schönen württembergischen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich habe mit Freude wahrgenommen, daß in dem Korps von allen berufenen Stellen an der sorgfältigen Ausbildung der Truppen mit großer Sachkenntnis und Hingabe und mit unermüdblichem Fleiß gearbeitet wird. Ich spreche Euer Majestät meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen aus und es gereicht mir zur Freude, mit der Ueberzeugung von hier zu scheiden, daß ich mich mit Euer Majestät über die hohe Wichtigkeit und den tiefen Ernst, welcher in der kriegsgemäßen Ausbildung der Armee für das Wohl des gesamten Vaterlandes liegt, in vollster Uebereinstimmung befinde. Indem ich Euer Majestät bitte, auch Ihren Truppen und deren Führern, insbesondere aber dem kommandierenden General, Kenntnis von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen, spreche ich zugleich nochmals meinen herzlichsten Dank für die meinem Herzen so wohlthätige liebevolle Aufnahme, die mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und in Ihrem Lande bereitet worden ist, aus. Ich verbleibe mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und in aufrichtiger Freundschaft, Stuttgart, den 16. Sept. 1893, Euer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm. An des Königs von Württemberg Majestät. — Indem ich vorstehende Worte des Kaisers zur Kenntnis meines Armeekorps bringe, spreche ich auch meinerseits sämtlichen Offizieren und Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften des Armeekorps für ihre erfolgreiche Thätigkeit und ihren hingebenden Eifer und Fleiß, wodurch insbesondere solch erfreuliche Resultate erzielt werden konnten, meine volle Anerkennung und meinen warmen Dank aus, und gebe ich mich der Hoffnung hin, daß das Armeekorps durch treue Pflichterfüllung und unermüdbliche Arbeit sich auch fernerhin des ihm von seinem obersten Kriegsherrn gespendeten Lobes würdig erweisen wird. Stuttgart, den 16. Septbr. 1893, Wilhelm. An den Kriegsminister.

* **Stuttgart, 18. Sept.** Der Stadtschultheiß bringt folgendes Schreiben des Kaisers zur öffentlichen Kenntnis: Es sind mir und der Kaiserin, meiner Gemahlin, anlässlich unserer Anwesenheit in Württemberg und insbesondere in der Haupt- und Residenzstadt Stuttgart so zahlreiche Beweise der

— er war so eigentümlich, so ganz anders wie gewöhnlich. Ich hatte das Gefühl, als wünschte er nicht gestört zu werden, als wolle er mit seinen Gedanken allein sein. Gegen Mittag beruhigte er sich jedoch ein wenig, der finstere Zug verließ ihn freilich nicht. Es beunruhigte ihn offenbar etwas, eine Entdeckung, die er soeben gemacht haben mußte, denn am vorhergehenden Tage war er guter Laune gewesen. Was da gewesen sein kann? Mr. Moore, wenn ein Mann, der den Kopf voll wichtiger Geschäfte hat, sich während der wichtigsten Kalkulationen zerstreut und geistesabwesend zeigt, — ja, wenn er mit finsterner Stirn die Worte vor sich hinhurmelt: „Bei Gott, heute will ich mit Archibald Forster reden!“ Dann, Mr. Moore, dann kann man nur eine Ansicht über die Sachlage haben — und dieser Ansicht bin ich auch heute noch.“

Percy Barker schwieg. Vielleicht glaubte er, daß ich jetzt etwas sagen würde. Aber nein! Ich hatte genug gehört. Meine Zeit war nicht erfolglos angewandt.

Was Mr. Barker sagte, das klang ganz anders wie Anny Hood's Berichte „Geschäfte“, — kann sein — aber dann war Archibald Forster jedenfalls in das Geschäft verwickelt. Anny Hood war keine Frau, auf die man sich verlassen konnte.

Indes, ich hatte noch eine Frage zu stellen.

„Sind Sie bereit, die eben abgegebene Aussage eidlich zu bekräftigen?“

„Ist das notwendig?“

„Es kann notwendig werden.“

„Wenn es so weit ist, werde ich bereit dazu sein.“ Und Percy Barker erhob sich vom Sofa. Er hatte gesagt, was er wußte. Er hatte heute Abend noch viel zu thun, — und ich befand mich in derselben Lage.

„Ich habe Sie schon lange aufgehalten, Mr. Moore,“ sagte er, indem er sich verabschiedete, „ich wünsche Ihnen alles Glück bei Ihrem Unternehmen. Lassen Sie mich bald wissen, wie die Sachen stehen, Mr. Moore! Wenn alles klar vor Ihnen liegt, wenn alle Beweise gefunden sind, dann schreiben Sie mir ganz kurz: Er ist gefunden! Dann weiß ich genug.“

Percy Barker verneigte sich. Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen.

Er hatte mich zu lange aufgehalten. Und doch sollte ich bald gezwungen werden, mich abermals mit ihm zu beschäftigen.

Er wünschte ein kurzes, bestimmtes Zeichen von mir: Er ist gefunden!

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die diesjährige Darstellung von Obstwein.
Von Dr. J. Reßler.

L.
Jedes Jahr wird infolge unrichtiger Behandlung sehr viel Obstwein schlecht. Die Gefahr, daß derselbe verdirbt, ist dieses Jahr noch viel größer, als in anderen Jahren: einerseits weil das Obst sehr trocken gewesen ist und andererseits, weil die Ernte desselben früh erfolgt, die Weinbereitung also noch in warme Zeit fällt. Vor einigen Tagen

Der Reichstag, der württembergische Landtag und der badische Landtag

werden im IV. Quartal 1893 zur Erledigung bedeutender Fragen zusammentreten, insbesondere werden die Verhandlungen des Reichstags über die neuen Steuervorlagen von größtem Interesse sein.

Ueber diese eminent wichtigen Verhandlungen bringt der in einer Auflage von 25,000 Exemplaren siebenmal wöchentlich erscheinende

„Schwarzwälder Bote“ in Oberndorf a. N.



je am Verhandlungstage selbst ausführliche telegraphische Berichte.

Im dreimal wöchentlich erscheinenden „Unterhaltungsblatt“ kommt im Laufe des IV. Quartals neben andern spannenden Erzählungen die umfangreiche, reizend geschriebene Novelle „Im Pfarrhaus an der Ostsee“ von Käthe v. Bergk zum Abdruck.

Die monatlich einmal beigegebenen „Gemeinnützigen Blätter“ enthalten wie bisher gediegene, den Interessen der Land- und Hauswirtschaft gewidmete Artikel.

Am 1. Oktober erhalten die Abonnenten des Schwarzwälder Boten außerdem gratis die nunmehr je zwei Bogen starken in Plakatform ausgeführten vollständigen Wintersfahrpläne der württembergischen und badischen Eisenbahnen, enthaltend sämtliche Haupt- u. Nebenlinien mit allen Haupt- u. Lokalzügen und auch den kleinsten Stationen u. Haltepunkten.

Anfangs Dezember wird ebenfalls kostenlos ein mit Schreibpapier durchschossener **Kalender** geliefert, der außer dem Kalendarium ein genaues Verzeichnis aller Märkte, Zinstabellen, den Porto- und Postpactentarif und weitere allgemein interessierende Angaben enthält.

Auch eignet sich der Schwarzwälder Bote, der täglich an ca. 2000 Poststellen verandt wird, bei seinem außerordentlich billigen Insertionspreis von nur 15 Pfennig pro Zeile ganz besonders zur weitesten und erfolgreichsten Verbreitung von Inseraten.

Abonnements für das IV. Quartal nehmen jetzt schon die Poststellen und Postboten zum Preise von Mk. 1.80 einschließlich aller Postgebühren entgegen.

Herrn Pfalzgrafenweiler.
Steinlieferungs- & Zerkleinerungs-Alford
am Freitag den 22. Sept. 1893
nachmitt. 4 Uhr
im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig. Anzeige & Empfehlung.

Nachdem mein Sohn seine aktive Militärzeit zurückgelegt hat, wird die von meinem verstorb. Manne betriebene

Rüferei wieder weitergeführt. Ich bitte höflich um gütiges Wohlwollen und Zuwendung zahlreicher Aufträge.

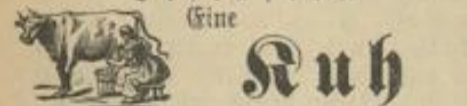
Küfer Gutekunst's Witwe.
Altensteig.

Anzeige.
Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an bei Hrn. Maurermeister Walz in der Bahnhofstraße wohne.

Georg Walz
Schuhmacher.

Alles Zerbrochene
wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz etc. kettet Schreyer's weltberühmter **Münchener Universal-Kitt.**
Gläser zu 35 u. 60 Pfg. bei Hrn. Buchhard, Glasb., Altensteig.

Besenfeld.
Eine



Ruh
39 Wochen kräftig hat zu verkaufen.
Müller, Steinhauer.

1 Liter kostet 7 Pf.
Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks

(OBSTMOST)

versende ich **franco** für nur **M. 3.25** (ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten Mostsubstanzen. Da viele wertvolle Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostsubstanzen. **P. Hartmann**, Apotheker, lebt KONSTANZ (BADEN).

Zu haben in Altensteig: J. Schneider; in Freudenstadt: Apoth. Griebel; in Nagold: H. Lang, Conditior; in Balingen: G. S. Schneider.

Herrn Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Montag, den 2. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus zu Wildbad, Nadelholz im Aufstreich:

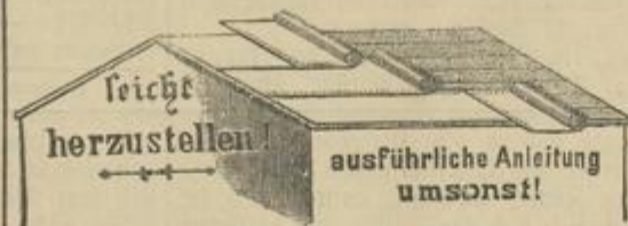
- aus I. Frohnwald, Abt. Unt. Dachsberg, Oldengrund, Hirschbrunnen, Parzellen, Harbt und Fuchsberg,
 - II. Bergwald, Abt. Tropfen, Mergelgarten, Altholz, Oberer Stutzberg, Saugründe, Salbenfeld, Totenacker, Burkhardsbr.,
 - III. Schindelhardt, Abt. Schindelkopf und Mühloch:
1306 St. Langholz I. bis V. Kl., mit 625 Fm. normal und 711 Fm. Ausschub,
244 " Sägholz I. III. 33 112 " "
(darunter aus Mergelgarten 110 Festm. Forchen).
- Ferner vom Scheidholz des Reviers:
553 St. Langholz I. bis V. Kl., mit 171 Fm. normal und 283 Fm. Ausschub,
120 " Sägholz I. III. 24 53 " "
(worunter ca. 10% Forchen).

Nagold.

Wein-Empfehlung.



Mein Lager in süddeutsch. und ital. Weinen empfehle zu gest. Abnahme billigst.
A. Reichert sen.



aus der Fabrik von A. W. Andernach in Venet a. Rhein.
Borrätig in Altensteig bei

Dauerhafte zweckmäßige billige Dächer werden auf leichte einfache Weise hergestellt aus **Dachasphalt in Rollen**

G. Schneider.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **New York** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch **John G. Koller** in Altensteig, **Gottlob Schmid** in Nagold, **G. F. Heintel** in Pfalzgrafenweiler.

Kalender für 1894

sind eingetroffen bei **W. Kieker, Buchdrucker.**

Herrn Pfalzgrafenweiler.

Carbolineum-Avenarius

bestes Holzkonfervierungsmittel empfiehlt

Christian Klais.

Altensteig.

In Briefcouverten aller Art

habe reichhaltiges Lager, namentlich mache auf meine

billigen Amtscouverts und **Altentaschen**

und Umschläge in Ganzseiformat (für ganze Bogen) aufmerksam.

W. Kieker Schreibwarenhandlung.

Altensteig.

Theater-Anzeige.

Dem theaterfreundlichen geschätzten Publikum von hier zur gefälligen Anzeige, daß wir vom Sonntag den 24. Septbr. ab mit unserer nur aus ersten schauspielerschen Kräften bestehenden Gesellschaft einen kurzen Theatralischen Schluß gediegener Theater-Vorstellungen im Saale des Gasthauses z. Krone eröffnen werden.

Durch solide Geschäftsführung, Exactheit und Noblesse in der Darstellung, unterstützt durch elegante Garderoben und Theaterausstattung hoffen wir das Interesse des geschätzten kunstsinigen Publikums — wie bisher überall — für uns zu gewinnen und empfehlen uns somit für die kurze Dauer unseres Aufenthaltes dem Wohlwollen aller Theaterfreunde.

F. E. Lindner concess. Theaterdirector (Patent für „höheres Kunstinteresse“).

Eröffnungs-Vorstellung: Sonntag den 24. Sept. die schöne Zitherschlägerin von Baden

oder: **eine Königstochter als Bettlerin (Volkschauspiel).**

Alles Nähere dringen Extra-Zettel.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preiscurant für die Winter-saison 1893 des L. Versandt- und Spezial-geschäftes von Gebrüder J. & P. Schulhof in München, Thal 71, Schützenstraße 8 und Hoopdrückenstraße 3 bei.